

# Dresdner Volkszeitung

Sitzesamt: Leipzig.  
Schenk & Rumpf, Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes. Verleger: Gebr. Henckel, Dresden.

Abonnementpreis mit der möglichsten Unterhaltungsschicht Leben, Willen, einflussreich Brüderlichkeit monatlich 1.80 M. Durch die Post bezogen höchstens 4.00 M., unter Kreisband für Deutschland und Österreich im St. 6.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Metzinerplatz 10. Tel. 25261.  
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Metzinerplatz 10. Tel. 25261.  
Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Intervalle werden die Tagespresse mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Intervalle müssen bis spätestens 1/2 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voran zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 8.

Dresden, Donnerstag den 10. Januar 1918.

29. Jahrg.

## Wilsons Kriegsziele.

### Die Verluste der feindlichen Luftflotte im Dezember.

wth. (Amtlich) Großes Hauptquartier, den 10. Januar 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Äußerlich von Norden am Nachmittag lebhafter Artilleriebeschuss. Weitlich von Südwestecke schwere Artilleriebeschuss der gegnerischen Fronten.

An der übrigen Front ist die Geschäftigkeit gering.

Im Dezember beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 9 Zerstörer und 119 Flugzeuge, von denen 47 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgeschossen sind.

Wir haben im Kampfe 82 Flugzeuge und 2 Zerstörer verloren.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

#### Mazedonische und Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Endendorff.

Grundsätzlich der quer von den Mittelmächten vorgeschlagenen Vereinigung von den liberaleren Staatsmännern Deutschlands und Österreich-Ungarns bereichen, während die konkreten Bedingungen für die tatsächliche Vereinbarung von den militärischen Führern bestimmen.

Es gibt keine Verwirrung der Meinungen unter den Gegnern der Mittelmächte, keine Unsicherheit über die Grundidee und keine Unzufriedenheit hinsichtlich der Einzelheiten. Es ist nur noch eine Sphäre, die nach einer Festlegung der Grundidee und Absichten verlangt, die des russischen Volks. Das russische Volk wünscht, daß wir sagen, was wir wollen, und daß wir unsere Ansichten und Absichten klarlegen. Wir würden, das die Freiheitsvorgänge, wenn einmal begonnen, vollkommen öffentlich stattfinden. Außerdem Wilson die Gründe darlegt, die Amerika zum Eintritt in den Krieg veranlaßt, gäbe die Botschaft folgende Punkte als

#### Programm des künftigen Weltfriedens

auf:

1. Alle Friedensverträge sind öffentlich und öffentlich geschahenbekommen. Es dürfen keinerlei geheime internationale Vereinbarungen irgendwelcher Art getroffen werden, sondern die Diplomatie muß offen und vor aller Welt betrieben werden.

2. Vollkommen Freiheit der Schiffahrt auf den Meeren außerhalb der territorialen Gewässer im Frieden wie im Kriege, mit Ausnahme derjenigen Meere, die ganz oder teilweise durch eine internationale Handelsvereinbarung zwischen Drittstaaten geschaffen werden.

3. Befreiung, soweit sie möglich ist, aller wirtschaftlichen Schranken und Errichtung der Freiheit der Handelsbeziehungen unter allen Nationen, die sich dem Frieden anschließen und sich zu einer Aufzehraltung vereinigen.

4. Entsprechende Garantien müssen gegeben und angenommen werden, daß die Aktionen der Völker auf das niedrigste, mit der inneren Sicherheit zu vereinbarende Maß herabgesetzt werden.

5. Eine freie, weitberührende und unbedingt unparteiische Schlichtung aller kolonialen Ansprüche, die auf einer stützenden Bevölkerung irgendwelcher Art getroffen werden, um so in der Gemeinschaft freilich nichts anzutun. Eine wirklich weitberührende Schlichtung der kolonialen Fragen müßte dazu führen, daß Deutschland mindestens alle seine Kolonien wiederbekommt, sowohl gegenüber den anderen Mächten stark benachteiligt ist.

Aufruhr und gut, Wilsons Ausführungen sind in mancher Hinsicht deutungsfähig, aber solange er sich nicht klar macht, muß man annehmen, daß er im wesentlichen auf Standpunkt steht, den Lloyd George vertreten hat, daß er mit dessen Kriegszielen einverstanden ist, die für Deutschland unannehmbar sind. Es wäre auch sehr merkwürdig, wenn er auf einmal eine Kriegszielrede hielte, in der er sich in schroffen Gegensatz zu seinen Verbündeten stellt. Der auch Wilson wieder bekannte Wille Amerikas, den Krieg fortzuführen, wäre unverständlich, wenn zwischen ihm und seinen Verbündeten grundlegende Gegenstände in der Kriegszielbeständen.

In einer Beziehung freilich stehen Wilsons Aussführungen in einem entschiedenen Gegensatz zu dem, was Lloyd George gesagt hat. Lloyd George drohte Deutschland mit Absehung oder sehr starken Beschränkungen der Rohstoffversorgung für die Zeit nach dem Kriege, während Wilson von höchster Befreiung aller wirtschaftlichen Schranken spricht, demnach also offenbar für Absehungsmöglichkeiten zu haben ist.

Was in allem kann man sagen, daß auch Wilsons Rede die Aussicht eröffnet, daß eine baldige Verständigung zwischen Deutschland und seinen westlichen Gegnern aufzustehen könne. Herr Wilson wird noch manchen Platz finden müssen, wenn er ernsthaft wähnt, daß diesem westlichen Weltkrieg ein Ende gemacht wird.

#### Die Rede Wilsons.

Wilson übernahm am Dienstag dem Kongreß eine Botschaft, in der er auf die Verhandlungen in West-Berlin hingewiesen und auf welche die Autonomie der Kriegsführenden gelenkt wurde, um festzustellen, ob die Verhandlungen möglichstweise in einer allgemeinen Friedenskonferenz ausgedehnt werden. Während der Berichterstatter eine festumfassende Vorstellung der Verhandlungen gab, unter denen sie zum Friedensschluß bereit waren, so die Berichterstatter der Mittelmächte ihrerseits die Grundlinien der Vereinbarung vor, die für sie bedeutend bedeutete, daß die Mittelmächte noch kein Vertrag des von ihnen befugten Bodens zu schließen beabsichtigten. Die Vermutung ist berechtigt, daß die allgemeinen Verhandlungen gegeben werden.

12. Den türkischen Teilen des gegenwärtigen osmanischen Staates müssen eine unbedingte Selbständigkeit hergestellt werden. Aber die anderen Nationalitäten, die jetzt unter türkischer Herrschaft stehen, sollen eine ungemeinliche Sicherheit für ihre Lebensbedingungen und eine vollkommen unbedingte Freiheit zu autonomer Entwicklung erhalten. Die Dardanellen sollen dauernd als freie Durchfahrt unter internationalem Garanten den Handelsrouten aller Nationen präpariert werden.

13. Ein unabhängiger politischer Staat, der alle Völker, die von einer ungewöhnlich politischen Ausweitung verwöhnt werden, amtiert, und der einen gewissen freien und gewählten Zugang zur See besitzt, und dessen politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit, sowie territoriale Unveränderlichkeit durch internationales Vertragsgarantie sein müßte, sollte errichtet werden.

14. Es muß eine allgemeine Vereinigung der Nationen mit bestimmten Vertragbedingungen gebildet werden zum Zwecke gegenwärtiger Garantie für die volle Unabhängigkeit und Unveränderlichkeit des großen Teils der kleinen Nationen.

15. Beispiele dieser vereinigten Vereinigung vor Russland und Deutschland: die kleinen Staaten Südtirols und mit allen Steiermark und Kroatien, die im großen Teile des kleinen Nationalen.

#### Der Kampf fortzusetzen,

bis diese erreicht sind, aber nur, weil wir die Sicherheit des Reiches, sowie einen gerechten und dauerhaften Frieden möchten, wie es lediglich durch Belebung der konsolidierten Kriegsziele erreicht werden kann, was durch dieses Programm erreicht wird. Wir haben keine Sicherheit auf die Größe Deutschlands. Dieses Programm enthält nichts, was die Größe beeinträchtigt. Wir sind nicht selbst auf die verschiedenen Gruppierungen der Deutschen Freiheit, aber, was Österreich und Österreich-Ungarn angeht, die zum einen in glänzenden und beweisreichen Taten gemacht haben. Wie wollen Österreich nicht machen oder aber, was seinen reichhaltigen Erfolg über seine Nachfolger nicht, im Kriege ist. Wir wollen es auch nicht mit den Vögeln oder durch feindliche Handelsverträge befriedigen, wenn es bereits ist mit uns und den anderen friedliebenden Nationen der Welt zu Vertragbedingungen von Recht, Realität und Billigkeit zu vereinigen. Wir würden nur, daß es einen Platz der Güte, in welchen den Vögeln der Welt einnimmt, anstatt eines solchen der Herrschaf. Gedenken nehmen wir uns nicht heraus.

irgendeine Veränderung seiner staatlichen Einrichtungen zu verlangen.

16. Hier ist, wie wir oft befürchten müssen, nötwendig, und zwar als Vertragbedingung für einen Vereinigungsversuch mit ihm, daß wir wissen, für wen seine Unabhängigkeit sprechen, wenn sie zu uns sprechen, nämlich

#### ob für die Reichsregierung oder die Militärpartei

17. Zeute, deren Glaubensbekenntnis imperialistische Vorherrschaft ist. Wir haben uns sicherlich in Ausdrücken versprochen, die zu vermissen sind, um irgendwelchen weiteren Zusatz oder eine weitere Auseinandersetzung einzufordern. Seine Verantwortung ist so wichtig, sein Leben, seine Ehre und alles, was er beibt, einzurichten. Das hier ist die Hoffnung, die ich gemacht habe. Es ist der Krieg zu Ende, der die Rechte ist, gegeben zu allen Völkern und Nationalitäten und ihres Reiches, auf dem gleichen Fuße der Freiheit und Sicherheit miteinander zu leben, ob sie nun mächtig oder schwach sind. Solange dieser Grundlage nicht zur Grundlage gemacht wird, kann kein Teil des Gebäudes der internationalen Vertragbedingung sicherlich, das Volk der Vereinigten Staaten kann keinen anderen Grundzusammenhang. Seine Verantwortung ist so wichtig, sein Leben, seine Ehre und alles, was er beibt, einzurichten. Das hier ist die Hoffnung, die ich gemacht habe. Das amerikanische Volk ist bereit, seine ganze Stärke und sein höchstes Streben für seine Unabhängigkeit mit Hingabe einzufügen.

#### Ohne Elsass-Lothringen kein Friede.

London, 9. Januar. Der französische K. K. Kaiser ist in einer sehr in Ruhe abgehaltenen Versammlung, in der er über die Ereignisse sprach, unter anderem: "Wir können nicht in Friedensverhandlungen eintreten, bevor Belgien wiederhergestellt und vollständig entschädigt ist. Es kann kein Friede sein, bevor Elsass-Lothringen an Frankreich zurückgegeben werden."

Paris, 8. Januar. Prince Louis. Kammer und Senat haben heute die Signatur wieder aufgenommen. Die Altersgründen hierzu beweisen aufdringlich, in welchen sie die Rückgabe Elsass-Lothringens verlangen. Sie führen die Worte Lloyd George an, der als Verteidiger des Großteil der Menschen erklärt habe, daß England die französische Demokratie in ihrer Fortsetzung einer Überprüfung des großen im Jahre 1871 begonnenen Unrechts bis in den Tod unterstützen werde.

#### Die Berliner Presse über die Rede Wilsons.

Die Presse bestätigt das in längern Artikeln mit der jüngsten Rede Wilsons, die als ein amerikanisches Friedensangebot aufgesehen wird. Viele Blätter kommen darin überein, daß es zwischen dem Zug der Wilson und den Bedingungen Lloyd George keinen wesentlichen Unterschied gibt. In der Berliner Zeitung heißt es: "Die Russen werden die Verhandlungen Wilsons, daß er ihnen daselbst will, ebenso richtig einzuschätzen können, wie die Russen unter die Verbindung von der Freiheit der Meere und der Schifffahrt. Die Russische Regierung stellt auf der Rede Wilsons die Tatsache fest, daß Deutschland nicht nur vor einer englischen, sondern auch vor einer anglo-amerikanischen Gewalt steht. Die Russen den Frieden in England und Amerika nur durch Beleidigung tragen, daß mit dem drastischsten Ergebnis ihrer





Donnerstag den 10. Januar 1918

## Dresdner Volkszeitung

# Ausstellung: Die Kriegsbeschädigten-Sorge in Deutschland

## Ablieferung, Enteignung und Feststellung der Vorräte an Brotgetreide, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917.

für die Bezieher des unterzeichneten Kommunalverbündes wird folgendes bestimmt:

§ 1. Das Wirtschaftsjahr 1917/18 endet für Selbstverleiher mit dem 15. August 1918.

Selbstverleiher dürfen somit aus ihren selbstgebaute Vorräten an Brotgetreide, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten die ihnen nach den geistlichen Bestimmungen reizgegebenen Mengen nur für die Zeit bis zum 15. August 1918 aufzubehalten.

Dienigen Selbstverleiher, die ihr Ablieferungs- und abgeliefert haben, haben die auf die Zeit vom 15. August bis 15. September 1918 zurückbehaltenen Vorräte bis zum 15. Januar 1918 an die Gemeindebehörde ihres Wirtschaftsbetriebes — in Dresden — abzuliefern.

Die Gemeindebehörden werden anzuwiesen, die abzugebenden Mengen abzunehmen und der Firma Getreide-Einkauf in Dresden, Luisenstraße 30, anzuwiesen.

§ 2. Nach § 1 der Bekanntmachung vom 18. Dezember 1917 und die Vorräte an Roggen, Spelt, Dinkel, Getreide, Emmer, Gontora, Weizen, Gerste, Hafer, Erbsen einschließlich Rüttelerbsen, alter Art (Weißlinsen), Bohnen einschließlich Staderbohnen, Linsen, Bösen, Suchsbohnen und Hirse, die sämtlich durch die Reichsgerechtsame für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 beschlagabt sind, bis zum 15. Januar 1918 einschließlich auszubredern und abzuliefern, soweit sie nicht von den Besiegeln nach Abgabe der geistlichen Bestimmungen zurückbehalten werden dürfen.

Vorräte, die bis zum 15. Januar 1918 einschließlich nicht abgeliefert sind, werden auf Grund von § 12 ff. der Reichsgerechtsame für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 enteignet. Hierbei wird nach § 15 Absatz 2 der Reichsgerechtsame für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 die Verhältnisbestimmung des § 12 ff. der Reichsgerechtsame für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 entsprechend der Güte und der Verwertbarkeit der Vorräte nach Anhörung von Sachverständigen von der höheren Verwaltungsbörde endgültig festgelegt. Die legiere bestimmt auch darüber, wie die harten Aussagen des Verfahrens zu tragen hat.

§ 3. Die nach § 7 der Bekanntmachung vom 8. August 1917 über die Brotgetreideernte 1917 vorgedrängelte Anzeige über den Ertrag des gesamten Getreides an Brotgetreide ist sofort nach Beendigung des Ausdrucks des zuständigen Amtsgerichtsgerichts — in Dresden den Wohlkärtnerpalast zeitigst — Infektionen — mittels vorgeordneten Vorbruchs zu erläutern. In gleicher Weise ist der Ertrag des gesamten Getreides aller übrigen in § 2 aufgeführten Früchte den vorgenannten Stellen anzugeben.

§ 4. Die nach § 2 der Bekanntmachung vom 18. Dezember 1917 zur Feststellung sämtlicher Beleidigungshöhepunkte noch nicht abgelieferter Vorräte obliegt, sind ermächtigt, innerhalb ihres Aufnahmefeldes jeden Tag Aussicht und Vorlage der vorhandenen Aufzeichnungen und sonstigen Unterlagen zu verlangen sowie Auskunft und Vorlage der vorliegenden Aufzeichnungen und Unterlagen vorzulegen sowie das Beizeilen der Grundstücke, Vorräte und Viehbestände zu prüfen.

Die Unternehmer von landwirtschaftlichen Betrieben und sonstige Besitzer von Vorräten der in § 2 bezeichneten Früche oder deren Stellvertreter sind verpflichtet, Auskunft zu erteilen, die vorhandenen Aufzeichnungen und Unterlagen vorzulegen sowie das Beizeilen der Grundstücke, Vorräte und Viehbestände zu prüfen.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen in den §§ 8 und 9 werden nach § 70 und 80 der Reichsgerechtsame für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 bestraft.

Dresden, am 8. Januar 1918.

§ 58  
Der Kommunalverband Mittelsachsen für den Kommunalverband Dresden und Umgebung.

Der Rat zu Dresden.

Die Königlichen Amtshauptmannschaften Dresden-Alstadt, Dresden-Neustadt und Pirna.

## Regelung des Verkehrs mit Nährmitteln.

Auf Grund der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 29. November 1917 — Sächsische Staatszeitung vom 8. Dezember 1917 — wird für das Gebiet der Stadt Dresden folgendes bestimmt:

§ 1. Unter Nährmitteln im Sinne dieser Bekanntmachung sind zu verstehen: Leigwaren, Getreide, Grasen, Hülsenfrüchte und aus ihnen hergestellte Produkte, Getreide- und Getreidennährmittel jeder Art (Weiß, Blodin, Grüne usw.), Kartoffelpüree und fischfertige Suppen.

§ 2. Der Bezug und die Abgabe von Nährmitteln ist nur gegen Nährmittellkarte gültig.

Es werden vier Arten von Nährmittellarten ausgegeben:

- |                               |    |
|-------------------------------|----|
| die gelbe Nährmittellkarte A. | *  |
| rose                          | B. |
| grüne                         | C. |
| blaue                         | D. |

Alle Karten bestehen aus dem Stammbuchseite und den drei Abschnitten I, II und III und gelten jeweils auf die vier Wochen einer Lebensmittellartenausgabezeit. Die Abgabe erfolgt in Verbindung mit der Ausgabe der allgemeinen Lebensmittellarten durch die bekannten Vertrauenspersonen, erstmals auf die Zeit vom 20. Januar bis 10. Februar 1918.

Die Nährmittellarten sind nicht übertragbar. Auf dem Stammbuchseite hat der Haushaltungsnotstand oder Karteninhaber seinen Namen und seine Wohnung an der hierfür vorgesehenen Stelle einzutragen.

§ 3. Vor den in Dresden versorgungsberechtigten Personen erhalten:

- a) je eine gelbe Nährmittellkarte A alle Kinder im 1. bis 4. Lebensjahr,
- b) \* rote B. Jugendlichen 5. - 18.
- c) grüne C. Personen 19. - 65.
- d) blaue D. im Alter von 65 Jahren und darüber.

Zugemessen vom Bezug der Nährmittellarten sind die Fleischfleißer, die Fleischfleißer, die Fleischfleißer und die Hauer und Fleischfleißer nicht den von ihnen betätigten Familienangehörigen und den Angehörigen ihrer Wirtschaft. Fleischfleißer in Fleisch erhalten für sich und die von ihnen betätigten Familienangehörigen und die Angehörigen ihrer Wirtschaft die Nährmittellarte nach Abtrennung der Abfälle I und II.

§ 4. Für die Berechnung des Alters ist der Ausgabebetrag maßgebend. Auf Erfordern der Ausgabestelle ist das Alter durch Vorlage des Familienkennzeichens oder des Geburtsdatums nachzuweisen. Angehörige Kinder treten mit dem Tage der Geburt in die Nährmittellarteverteilung ein. Am Tage der Kartenausgabe bereitzur zur Lieferung ausgediebene Abfälle der Nährmittellarte sind von der Ausgabestelle abzutrennen, wenn die hierfür bestimmte Anmeldezeit bereits verstrichen ist.

Im Falle von Steuern-Versteigerungsstellen mit der Ausgabestelle ist die Vermitlung der zufließenden Wohlfahrtspolizeibegleit-Inspektion einzufordern.

§ 5. Die Nährmittel für die einzelnen Abschnitte der Nährmittellarten werden nach Menge und Gattung jeweils besonders bestimmt.

§ 6. Fleischgefängene und deren Wachtmannschaften erhalten Nährmittellarten nach den Bestimmungen in § 8 Absatz 1.

Massenquartierwärter erhalten für die von ihnen zu betreuenden Militärsachen durch das städtische Lebensmittelamt nur Grasen und Hülsenfrüchte, und zwar jeweils für jeden Mann der Belegung die Menge, die von diesen Waren auf die Abschnitte der grünen Nährmittellarte C zur Ver-

teilung kommt. Die Ware ist nach Erlass der Verteilungsbefehlsmachung bei der Firma Wachs u. Körner in Dresden, Wallstraße 4, unter Abgabe eines von der Lippe ausstellenden Nachweises über Befähigung zu entnehmen. Bei den übrigen Nährmitteln sind Massenquartierwärter von der Gemeindeverwaltung zu verfügen.

**Vereinslazarette und militärische Genesungshelme erhalten durch das städtische Lebensmittelamt keine Abgabe, weil sie von der Heeresverwaltung mit Soldaten versorgt werden.**

Gegenüber den Krankenanstalten und Kliniken, sowohl sie mit Kranken aus dem Militärausbildungsbereich sind, beweitet es bei der angeordneten Versorgung mit Nährmitteln auf Grund der ausreichenden Ernährungsmöglichkeiten.

§ 7. Kranke und im gegebenen Maße Schwangere können, wenn für ihre Ernährung aus den vorstehend getroffenen Regelungen Erlösung weiterer Nährmittel, insbesondere Fleisch und Fettprodukte, nötig ist, welche auf Grund besonderer Verhältnisse durch das städtische Lebensmittelamt zur Erteilung der Krankeinrichung in Dresden-Neustadt, Hauptstraße 27, 2, erhalten. Begründete Einzelfall wird mit dem vorgeschriebenen Vorbruch vom Hausarzt zu stellen.

In besondere dringenden Krankheitsfällen, die eine ungelöste Keimfrage erfordern, kann auf ein anderes ärztliches Institut einmalig 1/2 Pfund Fleischprodukte in unbefristet fordern, kann auf ein anderes ärztliches Institut einmalig 1/2 Pfund Fleischprodukte in unbefristet fordern, kann auf einen Tropengesundheit bezogen werden. Der weitere laufende Bezug ist nur mit Willigung des Lebensmittelamtes, wie im Absatz 1 bestimmt, gültig.

§ 8. Die in Vollinternaten (Seminaren, Schülerwohnungen, Löhnerheimen u. dergl.) wohnende Jugendliche beider Geschlechts werden bevorzugt beliebt. Die Verwaltungen und Inhaber solcher Internate haben die ihnen für die Erteilung ausgebändigte rote Nährmittellarte sofort zu Beginn einer jeden Lebensmittellartenausgabezeit bei dem städtischen Lebensmittelamt Dresden-Neustadt, Hauptstraße 2, Zimmer 40, einzureichen.

§ 9. In Volks- und Kriegsläden, die vom städtischen Lebensmittelamt mit Rohrwaren und Fleischwaren versorgt werden, darf Nutzgessen nur gegen den Abschnitt I einer Nährmittellarte abgezogen werden.

Die Abgabe von Nutzgessen ist auf den Zeitraum zu beschränken, der den Abschnitt I einer Nährmittellarte ausgedehnt ist.

§ 10. Die Inhaber von Volks- und Kriegsläden haben ihren Aufschluss für Abnahme § 1 Abschnitt I der Nährmittellarte einem auf ihre Miete lautenden Berechnungsanweisung zur Sprache zu nehmen für die dem Abschnitt I der Nährmittellarte aufgedruckte Zeit auszuhändigen.

Die von den Volks- und Kriegsläden vereinbarten Abschnitte I der Nährmittellarten spätestens innerhalb der letzten Woche jeder Lebensmittellartenausgabezeit an den für die Miete erlaubten Weihbezirk abzuliefern.

Der Weihbezirk stellt über die Zahl der abgegebenen Abschnitte I der Nährmittellarten eine Bescheinigung aus. Diese Bescheinigung ist beim Aufschluss für Volksläden, Neues Rathaus, 1. Geschoss, Zimmer 149, einzurichten. Der Aufschluss für Volksläden legt die Zahl der vom Weihbezirk eingetragenen Nutzgänger der Abförderung neuer Ware beim städtischen Lebensmittelamt zugrunde.

§ 11. Die Abschnitte I der von der Stadt Dresden und den Königlichen Amtshauptmannschaften Dresden-Alstadt, Dresden-Neustadt und Pirna ausgewiesenen Nährmittellarten haben in allen Volks- und Kriegsläden der von diesen Gebäuden vertretenen Bezirke zu liegen.

Personen, die nicht in diesen Gebäuden wohnen, sind zu der Entnahme von Nutzgessen aus Dresden-Volks- und Kriegsläden auch ohne Abgabe des Abschnittes I einer Nährmittellarte berechtigt, wenn sie durch Einwohnermeldebeamte nachweisen, daß sie ihren häufigen Wohnsitz nicht innerhalb der genannten Gebäude haben.

§ 12. Den Inhabern von Fleischmittelläden bleibt es überlassen, ihren Nutzgängern im oberen mehrere Abschnitte der Nährmittellarte abzufordern und diese ab wann an Stelle ihrer Nutzgäste auf Grund der vom städtischen Lebensmittelamt zu erlassenden öffentlichen Bekanntmachungen zu liefern anzuzeigen.

§ 13. Diese Bekanntmachung tritt am 20. Januar 1918 in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt werden aufgezogen:

die Bekanntmachung vom 25. November 1916 über die Abförderung von Lebensmittellarten in den Gast-, Schank- und Speisewirtschaften u. m., soweit sie die Abgabe von aus Zeitangabe speziellen Speisen in diesen Betrieben regelt;

die Bekanntmachung vom 12. Dezember 1916 über Fleisch;

die Bekanntmachung vom 8. April 1917 über Leinwaren;

die Bekanntmachung vom 7. Mai 1917 über die Ausgabe von Bezugsausweisen für Jugendliche;

die Bekanntmachung vom 7. Mai 1917 über die Ausgabe von Bezugsausweisen für Personen, die an den Volks- und Kriegsläden keine Speisen entnehmen;

die Bestimmungen in den §§ 2 bis 4 der Bekanntmachung vom 12. November 1917 über die Belieferung der Fleischmittelläden mit Lebensmitteln.

Es werden hierauf im Zukunft Fleischarten, Leigwarenarten und Beigabeln, Hauer- und Fleischmittellarten, Beigebraumeile für Jugendliche, Beigebraumeile für Teilnehmer an den Volks- und Kriegsläden, Beigebraumeile für Personen, die an den Volks- und Kriegsläden Speisen entnehmen, nicht mehr ausgegeben.

§ 14. Die Bekanntmachung vom 2. Juli 1917 über die Ausgabe von Schwerarbeiter-Beauftragten für die Teilnahme an den Volks- und Kriegslädenbleiben bleibt in Kraft.

§ 15. Zuwiderhandlungen werden nach der Bundesratsverordnung vom 25. September 1917 Gefangen bis zu 6 Monaten oder mit Geld bis zu 1500 M. bestraft.

Dresden, am 10. Januar 1918.

Der Rat zu Dresden.

## Fleischbezug in der Stadt Dresden in der Woche vom 7. bis mit 13. Januar 1918.

Auf die Reichsfleischlizenzen Reihe „R“ erhalten:

Personen über 6 Jahre auf die Männer 1 bis 3 bis 200 Gramm Fleischfleisch mit Knochen ober bis 160 Gramm Rindfleisch oder — soweit vorhanden — bis 200 Gramm Wurst und

Personen zwischen 1 und 6 Jahren auf die Männer 1 bis 4 bis 100 Gramm Fleischfleisch oder — soweit vorhanden — bis 100 Gramm Wurst.

Im übrigen wird auf die Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 12. November 1917 über einheitliche Rindfleispreise für Kind-, Kalbfleisch und Wurst, veröffentlicht im Dresden-Neustadt, verweisen.

Um soviel wie möglich folgendes:

1. Die Abgabe von Fleisch ohne Knochen ist untersagt. Das gilt auch für Junge. Nur selten darf ohne Knochenbeilage abgegeben werden.

2. Die Ausgabenränge darf nicht mehr als 1/2 der abgegebenen Fleischmenge betragen.

3. Die Herstellung einer anderen Wurstart als Blutwurst, Leberwurst und Fleischwurst ist untersagt.

4. Die Rindfleispreise sind festgesetzt:

a) Rindfleisch mit eingeschweineten Knochen ober Knochenbeilage sowie Junge mit für Junge mit Knochenbeilage	2.10
b) Rindfleisch mit eingeschweineten Knochen oder Knochenbeilage	1.80
c) Rindfleisch	2.50
d) Blutwurst	1.80
e) Leberwurst	1.80
f) Fleischwurst	1.00

Dresden, am 8. Januar 1918.

Der Rat zu Dresden.

## Dresden-Neustadt, Bezirk 1-6

### Bibliothek.

Infolge ungünstiger Belebung und Bedeutung ist die Bibliothek, Opernstraße 12, 1, bis auf weiteres nur noch jeden Freitag von 7 bis 8 Uhr geöffnet. [S. 409]

Die Bibliothekskommission.

Reiseleiterbücher von G. L. Bell.  
Mit 161 Abbildungen. — Preis 4.50 Mark.

Wollsbuchhandlung, Bettinastraße 10.

## Bezirk 5

### Gutgetrocknete Apfel- und Birnenabsäsern

Freitag den 11. Januar  
Ewigung im Rudud.

## Sächsische Angelegenheiten.

### Der sächsische König gegen einen Verständigungsfrieden.

Die Vogtländische Ortsgruppe des Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden hatte einer überfüllten Protestversammlung gegen einen "Verständigungsfrieden" in Plauen unter anderem eine Kundgebung an den König von Sachsen abgefordert. Sie gelautet hat, ist uns nicht bekannt. Die Dresdner Nachrichten teilen aber mit, daß vom sächsischen König auf folgende Antwort eingegangen ist:

Den in Plauen versammelten Männern und Frauen aus dem Vogtlande danke ich für die in ihrem Telegramm ausgeprochene Versicherung, daß das sächsische Vogtland verschlossen ist, die es besonders drückende Kriegslast mit unerschütterlicher Ausdauer bis zum vollen Sicherungsfrieden zu tragen. Ich bin überzeugt, daß dies der Wille der Weisheit unseres deutschen Volkes ist und habe die rechte Überzeugung, daß Se. Majestät der Kaiser, gejügt auf die ungleichgewichtige Kraftunrein des Krieges, auf einem folgenden Frieden seine Zustimmung geben wird, der das friedliche Geleben unseres deutschen Vaterlandes gegen alle ferneren Eingriffe sicherstellt.

Friedrich August.

Wer diese Unabhängigen Ausschüsse nur einigermaßen ist, der kann nicht im Zweifel darüber sein, daß die Protestversammlung in Plauen eine Kundgebung gegen den Friedenswillen der Reichstagsmehrheit, mitin gegen einen Verständigungsfrieden war. Da sich aber auch die Reichsregierung sowie Politik entschieden und das auch mehrfach ausgesprochen hat, richtet sich die Demonstration in Plauen auch gegen die Reichsleitung. Unter solchen Umständen ist es höchst auffällig, daß der König von Sachsen auf das an ihn gesendete Telegramm überhaupt geantwortet hat. Den Unzug des Angrahierens deutscher Fürsten haben die Aldeutinzen, die jetzt hinter den Unabhängigen Ausschüssen verborgen, zwar schon lange geübt; uns ist aber noch nicht bekannt, daß das regierende Haupt anders als mit Schweigen darauf reagiert hätte. Wenn wir in Sachsen jetzt eine Ausnahme machen, so hängt das wohl auch damit zusammen, daß sich die sächsischen Minister bereits bei dem annexionistischen Tilsit-Abkommen in Dresden in höchster Auflage des Weise beteiligt haben. Wahrscheinlich hat König Friedrich August jenes Telegramm nach Plauen nicht abgewickelt, ohne seine Minnace und ihre Meinung befragt zu haben. Offenbar kann man das Telegramm als eine Kundgebung der Gesamtregierung betrachten, das nach Lage der Sache vom König unterzeichnet worden ist.

Ist der gekennzeichnete Vorgang schon auffällig, so noch mehr der Inhalt des Telegramms. Unverständlich bleibt es, daß man aus dem Telegramm einer Anzahl Damen und Herren den Schluss zieht, daß das sächsische Vogtland verschlossen sei, die in dem Telegramm näher bezeichnete und von den Unabhängigen Ausschüssen gewollte Politik zu fordern und die Kriegslasten solange zu tragen, bis die weitergehenden, von Erboberungsplänen bestimmten Kriegsziele erreicht worden seien. Wäre eine Abstimmung im sächsischen Landtage möglich, dann würde die sächsische Regierung ihr eigenes Wunder erleben und sehr bald darüber beschäftigt werden, daß die erdrückende Mehrheit der Vogtländer von diesen Kriegszielen absolut nichts wissen will, wohl aber für den von den Unabhängigen Ausschüssen vielgefürchteten Verständigungsfrieden eintritt. Aber nicht nur im Vogtlande, in ganz Sachsen würde sich eine ungemeine Mehrheit entscheiden gegen alle kriegsverlängernden Erboberungsziele wenden, auch wenn man sie so umschreibt, wie in dem Telegramm an den Unabhängigen Ausschuß in Plauen.

Bevorhanden bedenklich aber erscheint der Schluß des Telegramms. Es wird dadurch der Anschein erweckt, als sollte der Ausschluß gemacht werden, auf den deutschen Kaiser einzutreten, einen Verständigungsfrieden einzufordern. Wir könnten nicht, daß dieses Telegramm irgend eine Wendung heraufführen oder nur einen entscheidenden Einfluß auf die Aktion des Kaisers und der Reichsregierung ausüben wird; er ist schließlich in offenkundigen Widersprüchen zu den Verstrebenen der Reichstagsmehrheit und den Willen der erdrückenden Mehrheit des deutschen, besonders aber des sächsischen Volkes. Friede wird gefordert, der das Vaterland gegen alle anderen Angreifer sicherstellen soll. Was soll das heißen? Man das Deutsche Reich durch Erboberungen so groß machen, daß alle Staaten zusammenzunehmen an Größe und Macht dahinter zurückbleiben? Die Auslegung ist doch möglich, zumal in einem Begrüßungstelegramm an den Annexionspolitiker. Die Kriegstreiber im feindlichen Ausland werden sicher nicht ändern, aus diesem Telegramm einen gehenden Erboberungswillen herauzuleben. Die Möglichkeit einer solchen Deutung ist aber leider geeignet, die schon erheblich aufgekommenen Friedensbestrebungen in den siedlungsreichen zu schwächen und denen Waller auf die Rütteln zu bringen, die in England und Frankreich vom Sieg bis zum zuletztigen Sieg über Deutschland reden. Tessal ist das Land in hohem Maße zu bebauen, um so mehr, da es in einem Lande versteckt und verdeckt wurde, in dem Wille für einen Frieden der Verständigung und dadurch die Verhinderung der Völker in entwiderster Weise mehrfach ausdrücklich gekommen ist.

**Ausnahme zur Nachwahl im 39. ländlichen Wahlkreise.**

Eine Kreiskonferenz der Sozialdemokratischen Partei im 18. Reichstagswahlkreis ist noch eingerichtet worden, von einer Abstimmung an der Erstwahl, die im 39. ländlichen Wahlkreis infolge der Mandatsniederlegung vertagt wurde, erheblich geworden ist. Abstand zu nehmen. Wohlgebend hierbei war einmal der Umstand, daß die Wahl auf Grund der alten Wählerlisten stattfindet und die sozialdemokratischen Wähler sich größtenteils im oder im auswärtigen Arbeitsverhältnis befinden und die alten Verhältnisse selbst an einer Achtungserfolg bei der Wahl nicht zu denken sei; ferner der Wangel an den Wählern, um den räumlich ganz außerordentlich verzweigten Kreis in entsprechender Weise agitatorisch bearbeiten zu können. Hinzu kommt außerdem auch noch die Vorschriften einer umfassenden Abstimmung hinderlich ist. Auf Grund dieser Tatbestände mußte festgestellt werden, daß die für eine Wahlbeteiligung unter solchen Verhältnissen aufzunehmenden Maßnahmen in absolut keinem Verhältnis zu dem fragwürdigen sozialdemokratischen Resultat stehen würden.

Ausdrücklich wurde betont, daß für die Nichtbeteiligung die Frage des "Burgfriedens" vollkommen ausscheidet. Zwischen der Konserватiven und der Sozialdemokratischen Partei könne von einem "Burgfrieden" im Sinne auf die jüngsten politischen Vorgänge und die Gründung der Dämerlandschaft nicht die Rede sein.

Zu dieser Konferenz ist übrigens auch festgestellt worden, daß der frühere sozialdemokratische Kandidat für diesen Wahlkreiswahlkreis, Fiedler in Crimmitschau, sowohl im allgemeinen wie bei den Vorerörungen über die Frage der Wahlbeteiligung eine mehr als flüchtige Rolle gespielt hat. Anwesend aus Sorge um seine Kandidatur hat er mit den Unabhängigen wegen der Wahlbeteiligung verhandelt und diese veranlaßt, eine Sitzung deswegen abzuhalten, an der er auch teilgenommen hat. Nachdem die Unabhängigen aber eine Wahlbeteiligung abgelehnt haben, ist er auch zu der Konferenz der Sozialdemokratischen Partei erschienen. Hier war man aber über die traurige Doppelrolle Fiedlers unterrichtet und hielt ihm sein Verhalten so entschieden vor Augen, daß er schließlich erläuterte mußte, die Konsequenzen liegen zu wollen. Ganz ähnlich so hat sich auch der Vorsitzende der Crimmitschauer Ortsgruppe, Paul Hefel, verhalten. So wohl die Parteileitung des 18. Kreises wie der Landesvorstand werden entschieden in Crimmitschau zugreifen müssen, um dem zweideutigen Treiben von Fiedler und Hefel ein Ende zu bereiten und eine sehr notwendige Säuberung herzuführen. Wahrscheinlich wird es nun in Crimmitschau zu endgültigen Entscheidungen, vielleicht auch zu einer Spaltung der Parteiorganisation kommen, die die Unabhängigen schon seit langem anstreben, wobei ihnen Fiedler und Hefel offenbar Beihilfe geleistet haben. Aber reinliche Scheidung ist dem jetzigen Anstand entschieden vorzuziehen und auch die einzige Möglichkeit, wieder zu gefundenen Parteiverhältnissen in Crimmitschau zu kommen.

**Der sächsische Ausschuß für Übergangswirtschaft** hielt am Dienstag in Dresden im Ministerium des Innern seine erste Sitzung ab. Der Minister des Innern begrüßte die Mitglieder, dann gab ein Vertreter des Reichswirtschaftsamtes, das bekanntlich die Arbeiten zur Übergangswirtschaft übernommen hat, programmtische Aussätzungen über die Blaue und bisherigen Leistungen der zuständigen Berliner Stellen, mit denen der sächsische Ausschuß zusammenarbeiten soll. Wie geplant, wurden 14 Sachverständige gebildet, die mit der Arbeit im einzelnen demnächst beginnen sollen.

### Entlastete Handlanger.

Dah untere Kennzeichnung der Handlangerdienste des Leipziger Unabhängigengenossen für die Konterverkäufe im Bayreuther Kreise gehört gelesen hat, bestätigt das Blatt heute auf seine Weise durch eine lebhafte Anspielung. Wir würden davon keinerlei Notiz nehmen, wenn es sich nicht besonders entzweit darüber aufspielle, daß wir als Urinde "rechnung oder blauwütigen Haß gegen die Sozialdemokratische Partei vermutteren. Wenn eins von beiden die treibende Kraft dabei gewesen ist, dann bleibt nur die Einsicht des zeitigen Sachsen-Redakteurs übrig, und es wird zur Vermuthung einer Wiederholung solcher Handlangerdienste nötig werden, die Blaue seiner Konterdienstes Ungeheuerlichkeiten noch mehr unter Redaktionsschluss zu stellen, als es schon geschehen soll.

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** Der Bribatmann Kubina aus Ostro hatte in Elstra Einfälle gemacht. Auf dem Rücken geriet er in den Schneesturm, brach erstickt zwischen Krippe und Ostro zusammen und erstarb. Einen tragischen Tod fand in Chemnitz eine Hausbewohnerin. Die Frau hatte sich an einem in ihrem Keller befindlichen Wasserfall zu schaffen gemacht, blieb hineingesunken und ertrank. Im Schnee tot aufgefunden wurde der Schuhmacher Langer aus Werdau i. S. auf dem Wege von der Schuhmacherspartasse zum Bahnhof Reichenbach. Er war im Schneesturm ermordet. Ein Herzschlag hatte dann vermutlich seinem Leben ein Ende gemischt. Am vollen Brautaltar, mit weißem Kleide angetan, verübte die 19jährige Tochter eines Hotelangestellten in Blaue Selbstmord durch Selbstvergiftung. Ungläubliche Szene hat die Lebensmilie in den Tod getrieben, wie aus einem hinterlassenen Brief hervorgeht.

### Stadt-Chronik.

#### Städtische Ernährungsfragen.

Zur Einladung des Lebensmittelamtes besichtigten am Mittwoch die Vertreter der Dresdner Presse auf dem Schlachthofgelände die Arbeiten und Einrichtungen für die Einlagerung und Einmietung der Vorräte der Gemüse-Abteilung des Lebensmittelamtes an Zwiebeln, Kraut, Rüben und Kartoffeln.

Auf einzelnen Böden der Schlachthofgebäude sind noch etwa 6000 bis 8000 Zentner Zwiebeln und in einzigen leerstehenden Hallen 8000 Zentner Weiß- und Rottkraut eingelagert. Die Zwiebeln sind in Säcken aufbewahrt und gegen Stroh mit Stroh geschützt, das Kraut ist in pyramidenförmigen Stäveln aufgestellt. Die Vorräte werden dauernd nachgeschoben. Nicht mehr lagungsfähige Ware wird sofort ausgeschoben und verworfen. Die Zwiebeln und das Kraut haben sich bisher sehr gut gehalten. Die Zwiebeln sollen, sobald frostfreies Wetter eintritt, ausgetragen werden. Kraut wird solange als möglich aufbewahrt. Für die Einmietung von Rüben und Kartoffeln sind größere Geländesäulen innerhalb des Schlachthofes, sowie nordwestlich vom Schlachthof auf dem Gelände des alten Pionier-Liegungspalaces bereitgestellt.

Auf diesen Geländesäulen sind zur Zeit eingemietet: neben einem Posten rote Rüben etwa 40.000 Zentner Zwiebelmöhren, 20.000 Zentner Kohlrüben und 70.000 Zentner Rottkraut. Außerdem sind größere Mengen Kartoffeln eingemietet und eingelagert in Großdrösitz und Amtsdorf, in Köthen im König-Albert-Hafen, sowie in Kellereien Dresdner Großhändler; auch sind Einmietungsverträge mit der Amtshauptmannschaft Kamenz abgeschlossen.

Die Einmietung erfolgt möglichst bei frostfreiem Wetter auf Grund der hier in früheren Jahren gemachten Erfahrungen und der Erfahrungen anderer größerer Kommunalverbände unter Leitung einer aus Sachverständigen zusammengesetzten Einmietungskommission. Die Mieten werden über der Erde angelegt und zwar je nachdem es sich um Möhren, Rüben oder Kartoffeln handelt in einer Sohlenbreite von 80 bis 100 und einer Höhe von 70 bis 100 Zentimeter. Die Länge beträgt 10 bis 20 Meter. Die Mieten werden doppelseitig mit Erde bedeckt und mit einer Holzleiter gestützt und Heidekraut oder Stroh verkleidet. Die Lüftung erfolgt durch den First der Mieten, der mit Heidekraut und schwadem Erdbauwurf bedeckt ist. Die Temperatur der Mieten wird durch Winterthermometer festgestellt und so reguliert,

dab sie +3 bis 6 Grad Celsius nicht übersteigt. Die Temperaturmessung erfolgt täglich unter Aufsicht landwirtschaftlicher Angestellter und wird in ein Kontrollbuch eingetragen. Die Winterbedeckung der Mieten mit Erde wird je nach der Stärke des Frostes geregelt. Wie schon die vorjährigen Ergebnisse gezeigt haben, halten sich die Gemüse- und Kartoffelvorräte in diesen Mieten sehr gut. Der vorjährige Verlust bei den Kartoffeln war nur gering. Die Einlagerungs- und Einmietungsarbeiten erfolgen unter Leitung besonderer Beamter, denen ein Stamm lädtlicher Arbeiter zur Seite steht. Außerdem werden bei starker Arbeitshäufung Gefangene und garnisondienstliche Soldaten beschäftigt.

Die gesamten Kartoffelvorräte der Stadt reichen etwa bis Mitte April, indes ist es möglich, daß bei Wieder-eintritt von frostfreiem Wetter noch weitere Kartoffelvorräte aus Polen und aus der Provinz Sachsen hereinkommen. Der endgültige Umlageplan wird zur Zeit erst aufgestellt.

### Der einwandfreie Leberklopó.

Vor einigen Tagen ging durch die Presse die Mitteilung, daß eine in der Heckstraße wohnende Frau nach dem Genuss von Leberklopó, der bekanntlich zu Weihnachten verteilt wurde an Vergiftungsbereiche erkrankt wäre. Das ist nicht richtig. Tatsächlich ist die betroffene Frau infolge eines Schwindanfalls zu Boden gestürzt und starb auf ihr 8½-jähriges Kind gefallen. Aus Schred hierüber hat sich bei der Erbreden eingestellt. Im Krankenhaus, aus dem sie schon wieder entlassen ist, sind an der Frau keinerlei Vergiftungsbereiche festgestellt worden.

### Neuer Quark-Nationierungsplan.

Mit Beginn der nächsten Lebensmittelarten-Periode tritt für die Stadt Dresden ein neuer Quarkverteilungsplan in Kraft. Während bisher wöchentlich 988 Zentner Quark nach Dresden geliefert werden sollten, werden es künftig nur noch 588 Zentner sein. Es wird jedoch gehofft, daß das Ministerium des Innern die Lieferungsbewerbe energisch anhält, daß die herabgesetzte Menge auch tatsächlich abgeliefert wird. In diesem Falle würde immerhin ungefähr der normale Bedarf der Stadt Dresden an Quark gedeckt werden können. In der letzten Zeit betrugen die wöchentlichen Eingänge nur noch etwa 200 Zentner im Durchschnitt.

### Der polnische Kaffee-Ersatz.

der in nächsten Tagen zur Verteilung gelangt, wird vorwiegend wegen seines hohen Preises — das halbe Pfund 2,50 M! — nur schwer abgelegt werden; er besteht aus Zichorie und einem geringen Kaffeesatz. Bis zum 15. März darf er noch glockt abgelegt werden, dann tritt der behördlich vorgeschriebene, erheblich niedrigere Preis für Kaffee-Ersatz in Kraft. Der Stadt würden also erhebliche Summen verloren gehen. Andeuten darf nicht unbedacht bleiben, daß der später zum Verkauf gelangende Kaffee-Ersatz weniger wohlschmeidend sein dürfte. Auch bestand die Gefahr, daß wenn jetzt die Stadt nicht zugegriffen hätte, der polnische Kaffee-Ersatz vom Großhandel aufgenommen und im Bege des Schlechthandels noch erheblich teurer abgegeben worden wäre.

### Wo bleiben die Rindsknochen?

Auf diese von uns vor einigen Tagen aufgeworfene Frage wurde mitgeteilt, daß die Knochen aus den Kommunalabschläfungen mit dem Fleisch reitlos mit zum Verkauf gelangen. Anders verhält es sich jedoch mit den Heeresabschläfungen. Hier werden die Knochen zum Zwecke der Fettgewinnung zurückbehalten.

### Teures Herkelsfleisch.

Unliebbares Aufsehen hat es erregt, daß durch das städtische Lebensmittelamt Herkelsfleisch zum Vertrieb in Kleinhandel zum Preis von 5 M. für das Pfund angeboten wurde, während der Höchstpreis für Schlachtfleisch auf 1,50 M. festgelegt ist. Hierzu wurde mitgeteilt, daß die hier in Frage kommenden Spanferkel schon vor Wochen, zum Teil auch außerhalb Sachsen angekauft worden sind und zwar zu einem wesentlich höheren Preis als der gegenwärtige Höchstpreis. Dieses Herkelsfleisch ist hauptsächlich an Gastwirten abgegeben worden, die aber dafür ein anderes Fleisch geliefert erhalten.

### Vom Schleichhandel.

In letzter Zeit ist die Entdeckung von Schleichhandelsnestern recht fruchtbar gewesen. Bald hier, bald dort wurde ein solches Nest ausgemacht. Es sind gewaltige Mengen von Lebensmitteln, die auf die Weise der öffentlichen Verwaltung zugeführt werden konnten. Da aber immer nur ein kleiner Prozentsatz der Fälle aufgedeckt wird, so folgt daraus, daß der Umfang des Schleichhandelsgebiets fast ins Ungeheure gewachsen ist. Er ist deshalb für die Volksversorgung zu einer äußerst ernsten Gefahr geworden. Gibt es so weiter, dann kommt der Zeitpunkt, wo Deutschland infolge der Aushungerungsschläde nicht Englands, sondern des inneren Schleichhandels zusammenbrechen muß.

Viel Schuld tragen an diesem Zustand die Behörden und Gerichte. Sie einen Joss bei der Ablieferung der Vorräte nicht fest genug zu und die anderen glauben vielfach bei der Verurteilung eine unangebrachte Wilde walten lassen zu müssen. Sie die zu gelinden Urteile, die manche Gerichte und Richter, haben fürsätzlich in Böhm vor dem Landgericht eine eigenartige Illustration erfahren. Dort wurde ein früherer Oberfelderer, der während des Krieges durch die Betätigung im Lebensmittelhandel viel Geld verdient haben soll und der neben anderen Personen unter der Anklage des Schleichhandels und Preiswuchses vor den Schranken des Gerichts stand, von dem Vorsteher noch seiner Abnehmerin getragt. Die Antwort lautete, daß er diese nicht kennen könne weil er ja sonst das ganze Bericht und die ganze Verwaltung der Stadt Böhm anklagen müsse!

Wir wissen nicht, ob die Aussage zutrifft, aber wir haben aus der Neufolner Tendenz eben erst wieder erfahren, daß die Kommunalverwaltungen dank der mangelhaften Erfahrung der Vorräte für die Versorgung der Städte einfach auf den Schleichhandel angewiesen sind. Wir wissen auch, daß infolge der unzureichenden Rationen, die amtlich verteilt werden, jeder einzelne keine mehr oder weniger auf geringe Aufsätze angewiesen ist. Da die Preise aber außerordentlich hoch sind, so fällt der Vorratanteil der Schlechware natürlich in die Hände derjenigen, die das Vormonat dafür haben. Die minderbemittelten Vorfertreie — die breiten Massen —



# Leben · Wissen · Kunst

## Die Pflastermeisterin.

Roman von Alfred Bod.

Bor niemand auf der Welt fügte sich Lina rechtfertigen wollen, nun hatte ihr die Gegenwart der Jugendgespielin doch die Zunge gelöst. Und die Verteidigung ihrer selbst brach mit einer königlichen Kraft hervor, daß die junge Pfarrerstochter, von einer geheimen Gewalt im Bann gehalten, lange in Erhabung stand.

Seit frühesten Tagen war ihr die Einhornlinie ans Herz gesetzt und so viele gemeinsam genossene unschuldige Freuden verloren. Das alles schien plötzlich in Triumph gekommen, abgrundtiefe Verlungen. Einwiderliches rollte vor ihren Augen ab. Still und kampflos war ihr Leben dahingerlossen. Sie war verheiratet, hatte einen Knaben geboren, aber von Sinnlichkeit, dem Begehr wußte sie nichts. Sie begriff gar nicht, aus der Brust des Mädchens so ungern emporkommen. Mitteidvoll knüpfte sich ihr Herz zusammen. Lina gab es jetzt als die Gefallene, als die Sünderin. Sollte sie nicht nach ihr wenden? Dem widerstrebte ihr treuliches Gewiss. Vielleicht, daß ich doch noch zu leben war.

Schönheit, das man sie dahin brachte, sich aus dem Sünden-Bau zu entzoffen. Der Erkrankende die rettende Hand zu ergriffen, war wider das Gedächtnis lieb. Und mich einer Erleuchtung verklärt, erhob sie das Haupt und sagte laut: „Du hast dich schwer vergangen, Lina. Schwerer, als du mich selber ohnst. Ich fleh' dich an, als deine älteste Freunde, erßt deinen ländlichen Eigenwillen. Um Gottes willen, wo soll das hinkommen? Geh' in dich, Denk' an dein Geschick. Ich will beten für dich, daß dir vergeben wird. Geh' in dich, Lina!“

Das Mädchen warf auf die Freundin einen langen sinnlichen Blick, als wollte sie sagen: „Du bist selengut, aber du möcht mich mit deinem Haß, du versteht mich nicht.“ Schwieg sie und schritt langsam der Tür zu.

„Du willst fort?“ rief Anna beflommen.

„Ja, Anna, ich will fort,“ verzerrte sie leise und ohne daß noch einmal nach der Jugendgenossin umzudrehen. So verließen sie, und sie wußten beide, daß es vorbei war zwischen ihnen — vorbei.

Bei selben Zeit, als Lina das Pfarrhaus verließ, lärmte ein Trupp Dörfchener Burschen ins Einhorn. Sie kamen halbgezähmt aus der Stadt und forderten stürmisch Bier. Die Einhornwirtin bemühte sich, den Gästen so schnell gerecht zu werden, als es ihre gütlichen Beine erlaubten. Raum war jeglicher bedient, erhob sich ein allgemeines Gebrüll, das Getränk sei schlecht und abgestanden. Die Bürin widersprach. Endlich beruhigte man sich und schüttete Glas um Glas hinunter. Der Raum überziehender Zigarettenrauch barbte die Luft. Einer summte ein rohes lied an, das der Chor nachdröhnte. Die Bürin war froh, daß ihre Tochter nicht zugehören war. Unter der Rotte befanden sich ein Badsteinformer und ein Weißbinder, die beide sich bei der Einhornwirtin geholt hatten. Was fragte noch ihr. Die Lina sei ins Pfarrhaus gerufen worden, gab die Alte Auskunft.

„Ins Pfarrhaus?“ spottete der Ziegelformer. „Ist's denn schon so weit?“

„Was ist los?“ fragte der Weißbinder mit erhemelter Reue, denn er mußte, was jener im Schilde führte.

„Ja, die Lina wird ihr Hochzeit ausmachen wollen.“

„Mit wem sonst, als mit dem Pflastermeister.“

„Schafkopf, der hat ja schon sein Hausekreuz.“

„Das gentiert den nicht. Der macht's wie in der Türkei und tu's nicht unter zwei.“

„Und die Lina?“

„Sopft vor Bläser.“

„Walt! Moul, nem schwanzhaften Mädchen is was reden.“

„Schwanzhaft? Qui, qui! Geb' acht, bis Fastnacht geht die auf wie in Kreppel.“

Die ganze Gesellschaft brach in ein müdes Schmunzeln aus. Die Bürin aber, freidebleich und bebend vor Wut, schrie vom Fenster:

„Du Schandbarb, du Schuft! Daß du existest. So'n Krammern bald' ich nicht in meinem Haus. Und über mein Kind! Daß ihr's ihm noch oblicht, ihr Saufbolden! Ich hab' euch vor euch gerufen. Hinaus, hinaus!“

So gell und erschütternd lang der Droh Ruf der alten Frau, daß die Burschen trotz ihrer Betrunkenheit verstimmt und unentschieden das Feld zu räumen. Der Badsteinformer aber stieß seinen letzten Trumpf aus.

„Du hast ganz still zu sein, du alt' Herr. Der Pflastermeister hat kein Geld bei dir liegen lassen. Da hast du zwei Männer zugebracht. Unter seinem Dach ist's posiert. Und mit einem auswärtigen Mann, 'ne Schmach für's ganze Dorf.“

Die Alte wollte sich auf den Formier stürzen, aber die Bursche verjagten ihn, und sie brach ohnmächtig zusammen.

Auf dem Rückweg vom Pfarrhaus, dem Einhorn, sich nähern, hatte Lina schon in einiger Entfernung das Gejohle der Betrunkenen Gäste gehört. Jetzt hätte sie um keinen Preis die Bürin betreten. Leise schlüpfte sie in ihre Röcke und kam auch in ihre Gebanken ein. Erst als die rüden Gesellen sich entfernt hatten, wagte sie sich wieder hervor. Da fand sie der Ritter ohnmächtig am Boden liegen.

„Coll!“ dachte sie, von jährem Schreck gepackt. Sie richtete die Augen nach oben auf. „Vielleicht ist's ihr nur schlecht geworden, in dem durchdröhnen Quälum,“ dachte es ihr durch den Kopf. Sie schenkte die Bürin des leblosen Körpers sonst an die Wand. Noch öffnete sie ein Fenster, holte Wasser herbei und bestrengte der Wetter Gesicht. Dieser lehrte allmählich Leben und Besinnung zurück.

„Großer Gott!“ rief Lina angstvoll. „Mutter, wod ist?“

Die Alte fuhr mit der festen, zitternden Hand über die Stirn und sah mit müdem Blick ihre Tochter an. Mit einem Male kam ihr wieder der schreckliche Auftritt mit dem Badsteinformer und seiner Horde zum vollen Bewußtsein. Im Fenster sah sie auf den Beinen. Ihre Füße waren verzerrt, und ihr Kopf hing schlaff herunter.

„Lina,“ schwante sie mehr, als sie sprach, „ist's wahr, daß du's hinter meinem Rücken mit dem Pflastermeister treibst? Der Gott und unser Heiland, ist's wahr?“

Lina senkte den Kopf und schwieg. Da stieß die Alte einen Schrei aus, rieb den Arm empor und trat mit der Faust des Mädchens Gesicht.

„Du Idiot! Dein' Ehr' ist hin. Du — du. — O du mein Heiland, wo holt' ich meine Augen? Mein Haubt verhündt vor dem ganzen Dorf. Kaput ist mir, kaput. 's bringt mich unter die Erde. Gott sieh' mir bei, die Schand, die Schand! Verschluß lösst du sein — du — verklammst und verschluß!“

Ein Sturm durchzuckte sie, sie schwankte und wäre zu Boden gesunken, hätte Lina sie nicht gestützt. Mit übermenschlicher Kraft trug sie die Regellosen in ihre zunächst liegende Kammer, entkleidete sie und brachte sie zu Bett. Da erhob sich die Kranken wieder, aber sie sprach nichts mehr, sondern äußerte nur leise und unaufhörlich vor sich hin. Traurig rückte der Sturm an den morschen Fensterläden. Ein fahlgelber Schein durchdrang das Gelächter. Zu Wintersbeginn entlud sich ein schweres Gewitter. Die ganze Nacht lag Lina, ohne eine Träne zu vergießen, wie ein Bild von Stein auf der Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Konie der Bettstatt und hielt bei der Wetter die traurige

Schulmeister durften aber zugunsten nicht Vogel machen. Der alte, fröhliche Pfarrer war ganz aus dem Häufel vor Freude. „Gi bei lausend, daß ich ja prächtig Schulmeister, das macht dir den Unterricht!“ Gestern haben wir dich im Bad! — Holt, noch nicht ganz. Beim Jungen! Und nun überlegst du, wie er den Unterricht hält. Den alten Richter weiß ich ausnahmsweise, doch er ist ja den ganzen Tag im Pullover, der mag nur ein bisschen Spass.“

„Na, Richter, Sie sind immer ein rechtsschaffener, braver Mensch gewesen und beobachten es sicher auch, daß hier gewilbert wird! Der Kantor soll's tun. Jawohl, das ist mir zu Ehren gekommen!“

„Während kann nicht! Es ist mit dem Pfarrer gut Freunde, der hat ihm erspart.“

„Vom Pfarrer erspart? Na, wenn auch! Das Gesetz verbietet ihm die Jagd, der Pf

